



Predigt von Matthias Gockel, Pfarrer EMK



14. Januar 2024 – Allianz-Gottesdienst
Reformierte Kirche Männedorf
Text: Matthäus 28,16-20

Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach:

«Mir ist gegeben alle Vollmacht im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Zeiten.»

Jesus hatte sich den zwei Frauen am Grab zu erkennen gegeben. Er hatte ihnen den Auftrag erteilt, seine «Brüder» einzuweihen. Die «Brüder», der engste Zirkel der Vertrauten Jesu – früher die Zwölf, nun, nach dem Verrat des Judas, die Elf. Ihnen wollte Jesus sich zeigen. Nicht in Jerusalem, sondern in Galiläa, der alten Wirkungsstätte. Auf dem Berg der Offenbarung – als Jesus verwandelt wurde, im göttlichen Glanz und Licht, und eine Stimme von oben erklang: «Dies ist mein geliebter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören!» Anschliessend hatte Jesus sie ermahnt, niemandem etwas zu sagen – bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden sei.

Die Elf gingen also zurück in ihre Heimat. Auf den Berg. Was lag vor ihnen? Was für eine Wendung stand ihnen bevor: Gestern war Jesus tot, heute ist er lebendig. Wir können uns das Erstaunen der Elf nicht gross genug vorstellen.

Und als sie ihn dann sahen, aus der Ferne, da fielen sie vor ihm nieder. Wobei – einige zweifelten. Einige zweifelten; versuchten genau hinzuschauen; waren nicht sicher, was sie davon halten sollten, vielleicht handelte es sich um ein Gespenst?

In diesem Moment höchster dramatischer Spannung – geht Jesus auf sie zu und spricht mit ihnen; nur drei Sätze: Eine Feststellung. Ein Auftrag. Eine Zusage.

Erstens die *Feststellung*. Sie könnte einfacher und umfassender nicht sein. Jesus beansprucht alle Gewalt, alle Vollmacht, im Himmel wie auf Erden. Ohne Wenn und Aber. Der Machtanspruch, der ihn ans Kreuz brachte, wird noch einmal gesteigert. Nicht nur Vollmacht, sondern *alle* Vollmacht im ganzen Kosmos. Wenn sich jemand an die Stelle Gottes setzt, dann geschieht es hier, auf dem Berg der Offenbarung

Wir kennen alle die grossen und kleinen Machtspiele, in Stadt und Land, in Familie und Beruf. Und wir kennen den Kreislauf der kleinen und grossen Vergeltungen, in dem die Mächtigen von bevorzugter Position aus handeln und nachgeahmt werden,

weil sie erfolgreicher erscheinen. Doch kein Reich dieser Welt, kein Imperium, kein Staat existiert für immer.

Zweitens: Jesu Vollmacht zielt auf einen ganz bestimmten *Auftrag*. Er ist umfassender als menschliche Parolen oder Pamphlete, umfassender auch als religionspolitische Ideologien von erwählten Völkern oder Nationen. Der Auftrag Jesu besteht aus drei Teilen: Lehrt, tauft und gebt die Lehre Jesu weiter.

Geht hin und lehret alle Völker. Alle, nicht nur einige oder nur ein einziges.

Und es heisst nicht: «Macht alle Völker zu Jüngern», wie wir in vielen Übersetzungen lesen. Diese Übersetzung ist problematisch. In der alten lateinischen Übersetzung, der Vulgata, ist sie ebenso wenig zu finden wie in der ursprünglichen Übersetzung Martin Luthers. Sie stammt wohl aus dem späten 16. Jahrhundert und wurde in der neuen Lutherübersetzung von 2017 wieder durch die ursprüngliche Formulierung ersetzt.

Richtig muss es also heissen: «Lehret alle Völker». Das bedeutet: Nehmt alle Völker als Schüler an. Lasst sie zu auf Eurer Schule. Macht keine Privatschule auf!

Hier geht es darum, dass die Gemeinde der Jesus-Menschen, die gemeinsam das Evangelium leben, nicht auf bestimmte Interessengruppen, welcher Art auch immer, beschränkt bleibt. Sie ist grundsätzlich international, interkulturell und sogar interreligiös ausgerichtet. Schon im Neuen Testament gehören zu dieser Gemeinde sowohl Israeliten aus Palästina und aus der Diaspora wie auch Menschen aus anderen Nationen, Kulturen und Religionen.

Dann der nächste Teil des Auftrags: Tauft Menschen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Die Taufe folgt auf die Lehre. Doch ob und wann Menschen ihre Begegnung mit dem Evangelium mit ihrer Taufe öffentlich bekräftigen möchten, das liegt allein in *Gottes* Hand. Es gibt keinen Automatismus. Darum gibt es in unserem Predigtwort keine Aufforderung, alle Menschen direkt zu taufen, sobald sie gewissermassen den ersten Schritt über die Kirchentür gesetzt haben.

Ob und wie die Verkündigung und die gelebte Gemeinschaft der Jesus-Menschen andere Menschen bewegt – das haben die Elf und alle, die nach ihnen kamen und kommen werden, nicht mehr in ihrer Hand. Sie sprechen eine Einladung aus, die nicht von ihnen selbst stammt.

Und auch das gehört schliesslich zum Auftrag: «Lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe.» Gebt Alles von Jesu Lehre weiter, nicht nur einiges.

Was ist dieses Alles? Die goldene Regel, Matthäus 7, Vers 12? Schön und gut: «Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.» – Doch schon im nächsten Vers hören wir: «Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.»

Kann man kann die Lehre Jesu in drei oder vier Sätzen zusammenfassen? Ich könnte auswählen und würde damit möglicherweise meine eigenen Vorlieben in den Vordergrund stellen.

Darum möchte ich euch einladen, es nachzulesen, nicht nur einzelne Verse, sondern die vor allem die Kapitel 5 bis 7 im Matthäus-Evangelium, die berühmte Bergpredigt.

Doch Vorsicht! Denn «es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk *entsetzte* über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.»

Und nun noch der dritte Teil der Ansprache Jesu an die Elf: die *Zusage*, der *Zuspruch*. Der Weg zu allen Völkern ist neu und durchaus riskant. Das Wort des Auferstandenen ermutigt die Elf. Mit ihm endet ihre Begegnung mit Jesus und das gesamte Matthäusevangelium: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» – oder genauer: «bis ans Ende der Zeiten».

Die Elf sind die ersten, die andere Menschen in die Jesus-Gemeinschaft einladen dürfen. Nicht nach eigenem Gutdünken, sondern im Namen Jesu, des auferweckten Gekreuzigten, dem alle Vollmacht im Himmel wie auf Erden zukommt – dessen Gegenwart wir in jedem Gottesdienst feiern – und in dessen Gegenwart das Ende der Zeiten eingeläutet wird.

Amen